

Hohenschambach

Haderthalweg (1975)

1. mhd. *hader* >Zank, Streit< (vgl. ahd. *hadu* >Kampf<);
2. mhd. *hader* >der Hadern, d. h. ein abgerissenes, zerrissenes Stück (Fetzen), besonders von Leinwand, Lumpen< → der Haderlumpen (vgl. mhd. *haderlump*);
3. bayr. *der Hadern* >Heuhaufen<

vgl. auch Hohenschambach, → Am Pfannenstiel, → Segelthalweg, → Lanzlbogen



Ausschnitt, vgl. Straßenverzeichnis
Hemau, F 15 – H 14



Uraufnahmeblatt Hohenschambach 1832, Ausschnitt,
„Hader Thal - Anbau“

Ein Haderthalweg ist bereits auf dem Uraufnahmeblatt von Hohenschambach aus dem Jahre 1832 eingezeichnet. Er führte zum namengebenden „Haderthal“.

Die Bedeutungsmöglichkeiten von *Hader* sind allerdings vielfältiger Natur. In früherer Zeit könnte ein sog. „Hadernsammler“ außerhalb des Dorfes dort sein Zuhause gehabt haben, wohin eben der Weg führte. Die Stadt Hemau etwa nennt für das Jahr 1847 als Gemeindeglied einen „Roesler Joseph, Hauskauf und Hadernsam(m)ler“; kurz zuvor wird für das Jahr 1825 „die Entbindung der ledigen Barb. Haderin v. Peilnstein“ erwähnt.

Vielleicht auch kam es in dem besagten Tal zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung und man musste sich

„...in Hader und Zank einen Bissen trockenen Brodes buchstäblich erraufen ...
...die Orte an der Strasse ... wurden oft von Feinden heimgesucht, ... Hohenschambach in Asche gelegt...“ (1634, J. N. Müller, Chronik, S. 183. 192)

Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges konnte man sich tatsächlich kaum auf den Straßen bewegen. Herumstreifende Soldaten trieben sich plündernd und raubend herum, brandschatzten dabei Dörfer und

Hohenschambach

Einöden. Auch durch Hohenschambach sind im Laufe der Jahrhunderte viele Kriegsscharen gezogen.

Ebenso wenig ist freilich auszuschließen, dass sich hinter dem Wort ein Familienname verbirgt. Ein „*Ulrich Harder*“ wird beispielsweise für das 14. Jh. in der Stadtchronik von Hemau mehrfach erwähnt, im benachbarten Ort Painten heißt in einem alten Familienbuch von 1831 das Haus Nr. 67 „*ad Haderer*“. Ganz allgemein ist der Name „*Harder*“ für die Vergangenheit bezeugt:

„...verleiht den Gebrüdern *Georg, Oswald und Hanns Harder* ein Wapen.“
(Regensburg, 1471; J. Chmel, Regesta n. 6388)

„...legitimirt den *Caspar Harder, Layen der Freysinger Diöcese, und macht ihn erbs- und lehenfähig...*“ (Augsburg, 1473; J. Chmel, Regesta n. 6711)

Der mhd. *Hader* bezeichnete aber auch ein abgerissenes, zerrissenes Stück Tuch; alte Flurnamen können durchaus auf die eigentümlichen Geländeformen anspielen, die oft mit häuslichen Gegenständen des täglichen Gebrauchs verglichen wurden (siehe → Am Pfannenstiel).

Der „*Hadern*“ war zu guter Letzt nun der Haufen oder die Häufchen, in welche das Heu auf der Wiese zusammengereicht wurde; die Arbeit nannte man „*hadern*“ oder „*aufhadern*“. Demzufolge könnte früher das „*Haderthal*“ bevorzugt zum „*Heuen*“ gedient haben.

Diese Deutung würde immerhin erklären, warum die unmittelbar angrenzende Flur auf den älteren Karten als „*Anbau*“ bezeichnet wurde; wahrscheinlich nur aufgrund einer andersartigen Zweckbestimmung („*Anbau von Feldfrüchten*“).

Quellen- und Literaturangabe:

Beschlussbuch des Gemeinderats Hohenschambach 10.04. 1969 - 26. 04. 1978, S. 115 (1975): *Haderthalweg*;

J. Chmel, Regesta chronologico-diplomatica Friderici III Romanorum Imperatoris (Regis IV.), 1992, Register, 1962 (Nachdr.), n.6388; Etymologische Lexika, s.v. Hader;

Grund=, Saal= u. Lager Buch für Hohenschambach (1853), S. 321;

L. Raum, Orts- und Flurnamen rund um Painten, in: Painten in Geschichte und Gegenwart, 2005, S. 609 Nr. 67 „*ad Haderer*“;

J. A. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 1877 , s.v. Der Hadern; Stadtarchiv Hemau: Akten I, Fach 26, Akt 4, *Entbindung der ledigen Barb. Haderin v. Peilnstein 1825*; Fach 83, Akt 8, „29. Sept. 1847, Hemau, Roesler Joseph, Hauskauf und Hadernsamler“.